

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dornröschen

Reinhardt, Philipp

Mannheim, 1873

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-82999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82999)

Zweiter Akt.

(Das Innere eines Waldschlosses.)

Erste Scene.

Rosalinde.

1. Auf jubelt die Lerche im Sonnenstrahl,
Willkommen dem fröhlichen Lenze,
Die Blumen im lachenden Wiesenthal,
Sie flechten ihm farbige Kränze
Die Rose dort am Waldessaum
Erwacht aus einem tiefen Traum
Voll Lieben und Sehnen.
2. Da küßte der Frühling die Neuglein klar
Dem Röschen, das feurig erglühte.
Wie ward ihrs im Herzen so wunderbar,
Da Knospe um Knospe erbühte.
Erschlossen war die stille Brust
Der jubelfrohen Lenzeslust
Voll Lieben und Sehnen
3. Sie koste entgegen der Mondesnacht,
Die Jubelgesänge verklangen
Und unter der friedlichen Sternenpracht
Lieb' Röschen ist schlafen gegangen.
Und dort am stillen Waldessaum,
Umwebt sie, ach, so süß ein Traum
Voll Lieben und Sehnen.
Wie sonderbar, das Lied
Das Kurt mich gestern lehrte —
Nimmer will mir's aus dem Sinn
Daß ich nicht fassen kann,
Was Lieb' und Sehnen ist.
So gut ich mich besann —,
Mein Herz doch nie ermüht.
Der Lieb und Sehnsucht Macht,
Die Röschen so hold erwacht. —

Wo der Vater heute nur weilt,
Wie seh'n ich mich, ihn zu umarmen,
Ihn freudig zu kosen
Und innig zu küssen.
Dann lächelnd ihm zu sagen,
Wie ich so warm ihn liebe,
Und lächelnd ihn zu fragen,
Ob er die wieder liebe,
Die sich nach ihm gesehnt.

— Lieben? — Sehnen? —

Nein das ist nicht der rechte Klang,
Das ist nicht des Frühlings Hochgesang,
Der mich durchdrang,
Und seelig beglückt.

Hinweg mit euch, ihr müßigen Gedanken,
Fast vergaß ich meine Pflicht.

Wie traurig ihr die Köpfschen senkt,
Ihr meine lieben Kinder
Entbehrt ihr meine Pflege?
Ei sieh', wie lieb der Lenz gewaltet,
Zur vollen Blume schon entfaltet,
Was gestern noch ein Knösplein war.
Welch' süß Geheimniß, wie wunderbar,
Wenn noch mit Eis
Der Boden bedeckt,
Schneeglöckchen weiß,
Sein Köpfslein vorstreckt.
Der Winter entflieht,
Und den Wald entlang
Des Zeisigs Lied,
Der Drossel Gesang,
Erschallen laut im Wiederhall.
Allmählig auch
Flötet sanft Frau Nachtigall
In Baum und Strauch
Die Beilchen so blau
Durchwürzen die Luft,
Der Zephyr so lau
Voll süßem Duft.
Wenn nach so langer langer Nacht,

Der Frühling, ach, so schön erwacht;
Welch' Sehnen in all' dieser Pracht.
Zu kennen und zu lieben, den,
Der Alles so schön gemacht.

Nach ihm sehnen — ihn zu lieben?
Und doch quillt nicht so warm
Durchs Herz mir ein seelig Verlangen,
Das fort mich durchglüht,
Als bei dem Lied. —

Wer mir's nur sagen könnt! —

Welch düst're Bilder webt die Zeit,
Als drohte mir ein heimlich Leid,
Wo doch ich sonst so fröhlich hier!
Ist morgen nicht ein Jahr,
Als sie das alte Schloß geschmückt,
Zur Feier, daß ich die Welt erblickt.

Die schöne Welt, ich soll sie wiedersehn,
Soll mit dem Vater zu Hofe gehn,
Aus liebgewonnener Einsamkeit
Hinaus in die Welt, in die Welt so weit.

Wie seelige Lust
Durchglüht mir die Brust,
Ertönet ihr jubelnden Lieder!
Verkündet der Welt,
Wie Freude mich schwellt,
Begrüßen darf ich sie wieder.
Geziert mit dem Kranz,
Zum Spiele, zum Tanz,
In festlich erglänzenden Hallen
Wie grüß ich so gern
Die Damen und Herrn,
Sie sollen mir alle gefallen.
Wie seelige Lust 2c. 2c

Zweite Scene.

Vorige. Kurt.
Rosalinde.

Mein lieber Kurt.

K u r t.

Bitte gnäd'ges Fräulein,
Morgen schon
Ziert den Thron
Prinzessin Rosalinde,
Und was sich schiekt, das weiß ich wohl.

R ö s c h e n.

Wie böß du bist, zur Seite mir
Sei Lehrer, Schützer, Freund.

K u r t.

Bitte, gnäd'ges Fräulein!
Zur Seite Euch
Steht, jung und reich,
Gar bald ein Andrer,
Fürst Colfan. —
Des Nachbarlandes junger Herr,
Schon naht er sich, um Euch die Hand
Zum frohen Ehebund zu reichen.

R ö s c h e n.

Gestern sprach mein Vater schon davon,
Doch weiß ich nicht, soll ich mich darob freuen.
Sind nicht noch heut die Stunden mein,
Wo Freude mir aus allen Blumen lacht.
O sieh, wie schöne Rosen ich gefunden,
Sind aufgeblüht wohl über Nacht.
Hier ist die Laute, lehr mich ein neues Lied,
Heut bin ich noch dein kleines Röschen.

K u r t. (gerührt.)

Heut bist du noch mein kleines Röschen.

(Ergreift die Laute.)

1. Es zog ein Säng' durch Lande viel,
So weit ein Weg sich windet,
Tönt frohen Muthes sein Harfenspiel,
Wo er ein Mägdlein findet.
Und grüßet fromm und fraget still,
Ob sie ihr Herz verschenken will.
Und spendet sie kein Trosteswort
So zieht er fort von Ort zu Ort.

2. Der Sänger kam vor ein einsam Haus,
Von Nebengrun umschlungen.
Da grüßt ein Magdelein gar lieb heraus,
Da ist sein Lied erklingen
Sie sagt nicht nein und fragt voll Scheu:
Gelobst du mir auch ew'ge Treu?
Er aber zog sie an's Herze sein
Und jubelte: ewig, ewig dein!

R  o s c h e n.

Wie seelig, wie seelig muß Liebe sein,
Sagt eins dem andern: auf ewig dein!

K u r t

Wie arm an solcher Seeligkeit
Sind doch die Menschen.

R  o s c h e n

Betrübt mich fast,
Wie fand ich so gern solchen Sangersmann,
Wie fragt ich so gern, voll Scham und Scheu,
Gelobst du mir auch ew'ge Treu?

A d a m a n t h.

(Hinter der Scene.)

Su Liebchen, komm an's Herze mein,
Auf ewig, ewig bleib ich dein.

R  o s c h e n.

Wie schön!

K u r t.

Das ist gewiß des nahen Echo's Wiederhall!

R  o s c h e n.

So schön hört ich's noch nie.

K u r t.

Was fang ich an, daß sie's vergißt! —
So komm, versuchen wir,
Ob du das Lied erfasst,
Das ich dir vorhin sang.

Kurt

Es zog ein Sänger durch Lande viel.

R  o s c h e n.

Es zog ein Sänger durch Lande viel.

Kurt.

Soweit ein Weg sich windet
Tönt frohen Muthes sein Harfenspiel.

R  o s c h e n.

Soweit sein Weg ic.

A d a m a n t h

(von außen.)

Stimm jubelnd ein Frau Nachtigall,
Ihr Rosen windet Kränze.

Kurt.

Da fängt es wieder an.

A d a m a n t h.

Wo sel'ge Liebe im Wiederhall
Gefunden sich im Lenze.

Kurt.

Komm, sing mir nach!
Wo er ein Magdelein findet.

R  o s c h e n.

Wo er ein Magdelein findet.

Kurt.

Und gruet fromm

R  o s c h e n.

Und fraget still;

Kurt.

Ob sie ihr Herz —

R  o s c h e n.

Verschenken will.

Kurt.

Und spendet sie —
Was fang ich an!

Röschen.

Kein Trosteswort;

Kurt.

So zieht er fort, von Ort zu Ort.

Röschen.

So zieht er fort von Ort zu Ort. —

O bleib bei mir, sei ewig mein

Adamant.

O, komm an's Herze mein
Und laß uns glücklich sein,
Sei ewig mein.

(Kurt ab).

Dritte Scene.

Adamant. Rosalinde.

Adamant.

Welch' Paradies

In diesem Eden Thale!

Kam von hier der zauberische Klang?

Lockt eine Fee in ihre Schlingen mich?

Was seh ich, ja du bist's,

Unmuthmildes Frauenbild,

Das mich im Traum beseeligt und beglückt.

Wärs auch mein Tod,

Zu deinen Füßen sint ich nieder,

Du Lichtumfloss'ne Fee.

Röschen.

Ich bitte dich, steh auf!

Bin keine Fee.

Mein Vater, der König dieses Landes,

Er schätzt die Kunst.

Willkommen wirst du gewiß ihm sein:

Adamant.

Dank, holde Zaubermacht,
Die mich dies Eden finden ließ.

R ö s c h e n.

Versteh dich nicht.
Ist denn so fremd
Dir dieser Ort?
Weß Weges zogst du her?

A d a m a n t h.

Vom Lande der Lieder, vom Lande des Weins,
Vom Lande des ewigen Sonnenscheins.
Vom fernen Süd,
Wo tief erglüht
Die Goldorange, die Rose.
Wo küßt und lacht,
Welt unbedacht,
Die Liebe im Waldesschooße,
Dort wars, wo ich im seel'gen Traum
Dein holdes Bild erschaut.
Von wo mich's trieb ohn' Raht und Ruh
Zu dir, meines Herzens Braut.

R ö s c h e n.

Wie lausch ich so gern
Den holden Worten.
Klingt's schon so fremd mir
Wie von fern.

A d a m a n t h.

O, laß dein Herz meine Heimath sein,
Und bald soll's verbinden die Liebe. —

R ö s c h e n.

Liebe?
Sag, hast du Liebe je gesehen?

A d a m a n t h.

Ich seh die Liebe vor mir stehn.

R ö s c h e n.

Ich sei die Liebe? Spotte nicht.

A d a m a n t h.

Fühlst du nicht die Seligkeit,
Die heimlich dich erfüllt.
Fühlst du nicht, was jubelnd dir
Wein trunkenes Aug' enthüllt.

Was bangend, bald verlangend,
Im warmen Busen schlägt
Die Liebe ist's, die so beglückt
Zu Himmelsfreuden trägt.

R ö s c h e n.

Ja ich fühl die Seeligkeit,
Die heimlich mich erfüllt,
Ja ich fühl', was jubelnd mir
Sein wonnig Aug enthüllt.
Was bangend u. u.

Wie nennt, wer in's Gebet dich schließen will?

A d a m a n t h.

Adamant! —
Und dich, wer dich der Lieb'
Des Herzens nennen will?

R ö s c h e n.

Rosalind'.

A d a m a n t h.

Du süßes Rösschen Liebetraut,
Von holder Anmuth Glanz bethaut
— Wie lieb ich dich!

R ö s c h e n.

Du liebst mich!?

A d a m a n t h.

Kein Schwur gilt heilger als das Wort,
Das stammelnd meine Lippe spricht.
Und du — liebst du mich wieder?

R ö s c h e n.

O, lasse mich, es klopft so bang
Mein Herz, die Pulse schlagen.
Was mir so tief zur Seele drang,
Nicht kann ich dir es sagen.
Drum eile fort, laß mich allein —
Nicht ist mir Kraft verblieben
Mitleid habe mit meiner Pein,
Nicht darf ich dich ja lieben!

Ad a m a n t h.

Athmest den Duft, den die Blumen dort wehn,
Sie sind erschaffen zum Blühen.
Siehst du am Himmel die Sonne dort stehen,
Zum Leuchten bestimmt und zum Glühen?
Würzt nicht die Freude der feurige Wein,
Den saftigen Früchten entsprossen?
Lauscht nicht das Ohr, entzückt in dem Hain,
Des Lenzes holden Genossen?
Fühlst du das Herz nicht sich heben in Lust?
Zum Lieben schlägt es in deiner Brust!

R ö s c h e n.

Könnst' ich ihm sagen, —
O, wär's gewagt, —
Daß meine Hand
Bereits versagt?

Ad a m a n t h.

O, laß du Holde
Dein Aug' mich seh'n,
Sieh', dir zu Füßen,
Darum mich flehn.

R ö s c h e n.

Sehnen? — Lieben!

(selige Umarmung).

B o r i g e — K u r t.

Der König naht,
Mit ihm Colfan, dein königlicher Bräutigam,
Viel Ritter, Damen, im Gefolg.

Ad a m a n t h.

Wie! einen Andern liebst du schon?

R ö s c h e n.

Nicht kenn ich ihn, doch bangt mein Herz.
O, sei mein Retter, schütze mich.

Ad a m a n t h.

Es schützet dich mein Arm,
Geschwellt voller Muth.
Mein Herze, treu und warm,
Bergießt für dich sein Blut.

R ö s c h e n.

Auf dich nur will ich bauen
Mein Heil und all mein Glück,
Und deiner Lieb' vertrauen,
Wie immer mein Geschick.

Vierte Scene.

Vorige. König und Colfan mit Gefolge.

R ö s c h e n.

Mein Vater.

K ö n i g.

Was bewegt so heftig dich mein Kind?

C o l f a n.

Beh' mir, welch' schönes Frauenbild,
Wie nie mein Aug geschaut.

K ö n i g.

Wer ist der fremde Mann?

K u r t.

Ein Sänger, der mit seiner Kunst
Euch wohlgefallen will.

K ö n i g.

An meinem Hofe gab ich stets
Dem Sänger ein bereit Asyl.
Seid doppelt mir willkommen,
Denn deine Kunst soll unser Fest erhöhen.

Blick auf mein Kind,
Ein mächtiger Königssohn, Colfan,
Er wirbt um deine Hand.
Krön' deines Vaters Wünsche,
Und nah' dich ihm als Braut.

(Colfan will auf Röschen zugehen, sie wendet sich erregt ab und flieht in Adamanths Arm).

R ö s c h e n

Keinem Andern will ich angehören,
Als ihm, den ich liebe.

R ö s c h e n.

Wie schlägt mein Herz entzückt,
In Lieb entbrannt.
Laß mich durchs Leben gehn
An deiner Hand.

A d a m a n t h.

Wie fühl ich mich beglückt,
In Lieb entbrannt.
Will ich durchs Leben gehn
An deiner Hand.

K ö n i g.

Wer schaffet Deutung mir,
Licht in der Nacht,
Wie schnell des Kindes Sinn
So Gluth entfacht?

K u r t.

Bang schlägt das Herze mir,
Stockt jedes Wort.
Weh kommt über mich
Durch jenen dort.

G o l f a n

Wuth faßt mein stolzes Herz; —
Der Bettler dort, —
Wer führte seinen Schritt
An diesen Ort?

C h o r.

Staunen erfahrt uns,
Was ist geschehen,
Wer schaffet Lösung hier,
Daß wir's verstehen?

G o l f a n (zu A d a m a n t h.)

Glender Gaukler, was erfrechst du dich,
Schwer büße dein Vergeh'n!

A d a m a n t h.

Hoher König, hör mich an
Nicht bin ich was ich schein,
Auch meine Stirn umzieht ein goldner Reif.
Mein Vater herrscht in weiten Gauen
Den Bund, den unsre Herzen schlossen,
O, trenn ihn nicht, gewähr mir deiner Tochter Hand.

König.

Tief schmerzt es mich zu trüben
Des theuren Kindes Glück
Jedoch ich gab mein Königswort,
Und brech es nicht, Colfan allein
Kann lösen es durch Edelmuth.

Colfan.

Wohlan so soll das Schwert begründen.
Wer größren Anspruch Er oder Ich.

Adamanth.

Mit Freuden nehm ich's an, es soll mein Schwert
Bezeugen meiner Liebe gutes Recht.

Colfan, Adamanth.

Heraus zum Streit!

(Beide ab).

Rosalinde.

Mein Adamanth.

König.

Mein armes Kind.

Chor.

Welch' trüb Geschick
Ergreift dies Haus.
Kummer und Jammer
Seh'n wir voraus.

Ende des zweiten Actes.
